

Das traditionelle Reihengrab ist seit vielen Jahren rückläufig. Gemeinschaftsgräber überwiegen als Grabform auf städtischen Friedhöfen und prägen das Bild der Friedhöfe. Die anonyme Beisetzung im Gemeinschaftsgrab ist für viele Angehörige jedoch keine befriedigende Lösung. Im Gemeinschaftsgrab, aber individuell, ist ihr scheinbar widersprüchlicher Wunsch. Auf den Berner Friedhöfen wurde hierfür ein neues Angebot geschaffen.

Text und Bilder: Waltraud Aberle, dipl. Ing. FH, Landschaftsarchitektin, waltraud.aberle@dergartenbau.ch



Das im September 2013 eröffnete Urnenthemengrab im Bremgartenfriedhof ist bereits belegt. Gestaltung: Tanja Ott, Landschaftsarchitektin, Stadtgrün Bern.

«Ruhens unter Rosen»: neue Grabform in Bern

Landschaftliche Schönheit spielt gewissermassen über den Tod hinaus eine Rolle. In besonderem Masse gilt dies für alternative Bestattungsformen wie die sogenannten Naturbestattungen in Waldfriedhöfen. Der Baum als Symbol löst den Grabstein ab. Diese Bestattungsform wird vor allem von naturverbundenen Menschen geschätzt, die sich bereits zu Lebzeiten dafür entscheiden. Heute existiert eine grosse Vielfalt an Beisetzungsformen ausserhalb der Friedhöfe. Der Wandel ist stets im Gang. Tierfriedhöfe und die gemeinsame Aschebeisetzung von Mensch und Tier sind neue Themen. Damit sich im Stillen keine Abkehr von den Friedhöfen vollzieht, reagieren Friedhofsverwalter und Friedhofsgärtner vermehrt mit neuen Angeboten, um die Identifikation mit dem Friedhof als kollektivem Ort der Trauerkultur zu festigen.

Neue Wege für den letzten Weg werden auf den Berner Friedhöfen beschritten. Die Individualisierung ist prägend für den Wandel, wichtiges Element dabei die

Wahlmöglichkeit. Manche Menschen wollen zu Lebzeiten ihre letzte Ruhestätte bestimmen, bei anderen sind es die Angehörigen. Dabei ist die Schönheit der Umgebung auch auf dem Friedhof massgebend. Wie Thomas Hug, Leiter des Bremgartenfriedhofs, feststellt, wird häufig ein lichtdurchfluteter Ort oder ein Platz bei einem Baum gewählt.

Urnenthemengräber als Novum

Die naturnahe Umgebung, die Pflanzenvielfalt, spielt beim 2013 eröffneten Urnenthemengrab eine zentrale Rolle. Die Trost spendende Wirkung von Pflanzen klingt im Titel «Ruhens unter Rosen» an. Die neue Grabform vereint die Elemente des Einzelgrabes wie Grabzeichen und Namensnennung und die einheitliche Formgebung des Gemeinschaftsgrabes in sich. Die Urnengrabstellen sind eingebettet in eine dauerhafte Bepflanzung aus Rosen, kombiniert mit einer Staudenmischpflanzung mit Arten, die sich durch einen schönen Herbst- und Winteraspekt auszeichnen. Einheitliche, dezente



Auf dem Friedhof Bümpliz wurden 20 würfelförmig gestaltete Felder mit je acht Urnengräbern als Urnenthemengrab gestaltet.



Vorbereitet für die Beisetzung der Urnen.

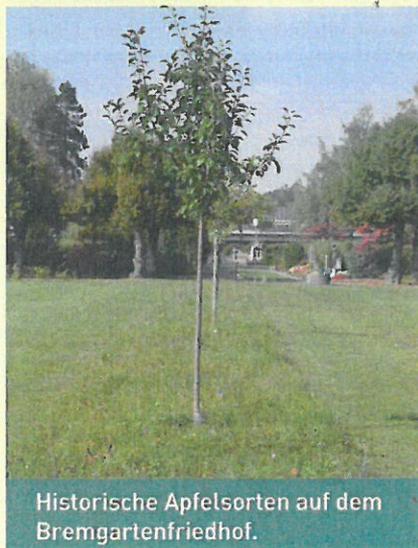
Namenstafeln aus Aluminium weisen darauf hin, wo wessen Urne beigesetzt wurde. Die Angehörigen können Blumen und Erinnerungsgegenstände hinterlegen. Die hauptsächliche Schmuckwirkung beruht jedoch auf der vorgegebenen, von den Friedhofsmitarbeitenden gepflegten Anlage. Diese neue Grabform findet sowohl bei den Angehörigen als auch bei den Besucherinnen und Besuchern grossen Anklang. Die als Pilotprojekt auf dem Bremgartenfriedhof lancierte Grabform wurde inzwischen in einer abgewandelten Variante, in Form von 20 würfelförmig gestalteten Feldern, auf dem Friedhof Bümpliz realisiert. Auf dem dritten Berner Friedhof, dem Schosshaldenfriedhof, ist ein Urnenthemengrab mit den Elementen eines Waldfriedhofes geplant. Für die Gestaltung der Urnenthemengräber zeichnet die Landschaftsarchitektin Tanja Ott, Stadtgrün Bern, verantwortlich. Die Berner Neuerung zieht Kreise. Mehrere Städte hätten Interesse bekundet, so Walter Glauser, Bereichsleiter Friedhöfe und Familiengärten.

Neun von zehn Verstorbenen in Bern werden kremiert. Schweizweit sind es 85%. Gründe für den anhaltenden Trend zur Kremation könnten sein, dass eine alternative Bestattungsform oder die Beisetzung im Gemeinschaftsgrab gewünscht wird. In Bern ist die Kremation allerdings keine Voraussetzung. Seit 2003

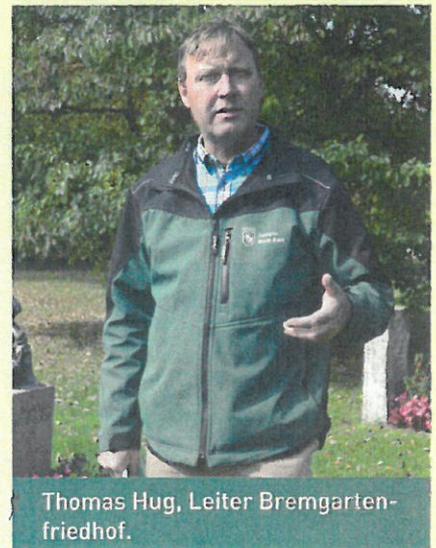
gibt es auf dem Bremgartenfriedhof auch ein Gemeinschaftsgrab für Erdbestattungen, was bis vor Kurzem ein Novum in der Schweiz war. Dieses Jahr habe diese Bestattungsform zugenommen, stellt Hug fest. 28 Beisetzungen waren zu verzeichnen. Auch in Chur registriert man eine gestiegene Nachfrage nach Erdbestattungen in Gemeinschaftsgräbern. Im am Tag des Friedhofs eingeweihten Gemeinschaftsgrab auf dem Friedhof Daleu sind neu ebenfalls Erdbestattungen möglich.

Der Anteil der Gemeinschaftsgräber auf den drei Berner Friedhöfen liegt bei 55%. Wie Hug schildert, verlief die Kurve

ab den 80er-Jahren bis 2000 steil und hat sich seither auf diesem hohen Stand eingependelt. In den 80er-Jahren wurden die Belegungsgrenzen auf den Berner Friedhöfen erreicht. Die Verbreitung des Gemeinschaftsgrabes führte dazu, dass erstmals keine Platznot besteht. Dies lässt Raum für neue Formen wie die Urnenthemengräber. Die Idee dazu bestand seit Längerem und nahm richtig Fahrt auf unter der Leitung von Walter Glauser, der als Quereinsteiger vor fünf Jahren die Bereichsleitung Friedhöfe und Familiengärten übernahm hat. Der Erfolg gibt den Initianten recht. Die Nachfrage ist gross. Das erste Urnenthemengrabfeld



Historische Apfelsorten auf dem Bremgartenfriedhof.



Thomas Hug, Leiter Bremgartenfriedhof.



Walter Glauser, Bereichsleiter Friedhöfe und Familiengärten Stadtgrün Bern, lässt auf den Berner Friedhöfen Innovation aufleben.



«Wanderschafe» beleben für kurze Zeit das Bild der Friedhöfe.

ist bereits belegt, das zweite wurde direkt daneben mit einem leicht veränderten Bepflanzungskonzept hergerichtet. Die Urnengrabstellen sind bereits ausgehoben und mit einer Platte abgedeckt. Ein wichtiger Grund für die Wahl dieser Grabform liegt darin, dass sich die Angehörigen wie beim Gemeinschaftsgrab nicht um die Pflege kümmern müssen. Wie Glauser vorrechnet, spielen auch wirtschaftliche Überlegungen bei der Grabwahl mit. Die Kosten für eine Bestattung in einem Urnenthemengrab belaufen sich auf 2000 Franken. Weitere Kosten fallen im Verlauf der Ruhedauer von 20 Jahren nicht mehr an. Dies ist im Vergleich zur Beisetzung in einem Einzelgrab, die auf 20 Jahre gerechnet mit Grabstein und Grabbepflanzung 12000 Franken kostet, vergleichsweise günstig. Eine Beisetzung im Gemeinschaftsgrab kommt einmalig auf rund 270 Franken zu stehen. Die durch die Urnenthemengräber im Vergleich zum Gemeinschaftsgrab generierten höheren Gebühren leisten einen Beitrag an den Unterhalt der grosszügigen Grünanlage.

Gärtnerische Vielfalt erweitert

Anlage und Unterhalt der pflegeextensiven Staudenmischpflanzungen bereichern die Arbeit der 15 Mitarbeitenden auf dem Bremgartenfriedhof. Angespornt wird dies durch die Vielzahl der positiven Rückmeldungen. Der Blumenschmuck konzentriert sich auf die Gräber, wovon 60% durch Stadtgrün Bern gepflegt werden. «Wir haben bis zu 70000 Sommer-

pflanzen auf den Gräbern, zusätzliche Wechsellorrabatten erübrigen sich», erklärt Hug. Die Urnenthemengrabfelder bringen mit Rosen und Stauden, die den Ganzjahresaspekt betonen, eine neue pflanzliche Facette ins Friedhofsbild. Das gilt auch für die Obstgehölze, die auf dem Bremgartenfriedhof gepflanzt worden sind. Dabei kamen historische Apfelsorten wie 'Rote Sternrenette' oder 'Lederapfel' und die 400 Jahre alte Birnensorte 'Schweizerhose' zum Zug. Bei Letzterer erinnert die grün-gelbe Zeichnung der Früchte an die Uniformhosen der päpstlichen Schweizergarde, daher der Name.

«Der Friedhof lebt»

Für den Leiter des Bremgartenfriedhofs ist 2015 ein besonderes Jahr. Der zweitgrösste der drei Berner Friedhöfe begeht sein 150-Jahre-Jubiläum. Aus diesem Anlass fanden verschiedene Veranstaltungen unter dem Jubiläumsmotto «der Friedhof lebt» statt. An der Museumsnacht wurden 1500 Besucherinnen und Besucher verzeichnet. Gleichermassen gut besucht war die Theateraufführung «Der Blutfürst oder die Kunst des Sterbens», die die Zuschauer mit auf eine Zeitreise ins 19. Jahrhundert nahm. Der Einladung zum Tag des Friedhofs, der am 19. September in fünf Schweizer Städten durchgeführt wurde, folgten 300 Besucherinnen und Besucher. Den Abschluss dieser Jubiläumsaktionen macht die Grabmalauszeichnung am 29. Oktober, vor Allerheiligen, dem traditionellen Besuchstag auf den Friedhöfen.

In einer zum Jubiläum veröffentlichten Broschüre nimmt Stadtgrün Bern die Besucherinnen mit auf einen Rundgang durch den fast 16 Hektar grossen, von Alleen bestandenen, mit 1000 Bäumen reich begrüneten Friedhof. 55 Vogelarten wissen diese Vielfalt zu schätzen. Aus den 5000 Gräbern wurden die spannendsten historischen Gräber ausgewählt, darunter diejenigen so bekannter Persönlichkeiten wie Nobelpreisträger Theodor Kocher, Liedermacher Mani Matter oder Pfarrer und Schriftsteller Klaus Schädelin («Mein Name ist Eugen»). Um das meistbesuchte Grab des Revolutionärs und Anarchisten Michael Bakunin ranken sich viele Anekdoten, wie der Leser weiter erfährt. Station auf dem Rundgang ist das 2011 eingerichtete Anatomiegrab. In diesem besonderen Gemeinschaftsgrab wird den Verstorbenen ein Gedenken gesetzt, die ihren toten Körper der Forschung und Lehre zur Verfügung stellen. «Noch im Tod dienen wir den Lebenden», so die lateinische Inschrift am Gedenkstein.

«Die Bestattungstätigkeit ist eine traditionelle Angelegenheit, da muss alles präzise stimmen», stellt Glauser fest, der sich bewusst ist, dass er mit seinem Innovationsgeist die im Bereich Friedhof tätigen 50 Mitarbeitenden vor Herausforderungen stellt. Glauser schätzt die fruchtbare Zusammenarbeit mit den drei Friedhofsleitern, die geprägt ist von enger Zusammenarbeit und regem Austausch. Der Bereichsleiter Friedhof besucht «seine» Friedhöfe regelmässig. Das bringt die



Das Urnenthemengrab ist umgeben von einer mächtigen Baumkulisse. Bäume sind ein wichtiges Symbol.



Eines der ersten Grabfelder für Muslime in der Schweiz. Der Grabschmuck widerspiegelt die kulturelle Angleichung.

Trauerkultur nahe und lässt vermeintlich kleine Nutzungsgewohnheiten erkennen. Wie Glauser beobachtet, schätzen die Besucherinnen und Besucher flexibel zu nutzende Stühle anstelle von fixen Bänken. Der Praxisbezug wird zudem durch seinen einmal jährlichen Einsatz im Friedhofsunterhalt gestärkt.

Wanderschafe auf Berner Friedhöfen

Ein Projekt, das über Bern hinaus auf mediale Aufmerksamkeit stiess, sind die von Glauser eingeführten Wanderschafe auf dem Friedhof. Damit soll der Blick auf die Friedhöfe als wertvolle Parks gelenkt werden. «Die Schafe sollen die Hemmschwellen nehmen und dazu einladen, im Friedhof spazieren zu gehen, auch wenn man keinen Trauerfall hat», so das Ziel. Das sei keine neue Erfindung, wie Glauser einräumt. Seine Recherchen zeigten, dass der Bremgartenfriedhof schon vor 150 Jahren beweidet worden war. Ob mit Schafen, sei allerdings nicht gesichert. Das Weiden der Schafe sei jedenfalls ein schöner, friedlicher Anblick auf einem Friedhof und Schafe hätten zudem in verschiedenen Religionen eine symbolische Bedeutung. Es wird eine kleine Herde Walliser Landschaft eingezetzt, eine vom Aussterben bedrohte Rasse. Die Schafe weiden zwei Wochen lang auf den dafür ausgeschiedenen, abseits vom Friedhofsbetrieb gelegenen Wiesen. Der mobile Zaun und mobile Stall «wandert» dann mit der Herde zum nächsten Friedhof.

Berner Friedhofsgespräche

Einmal im Jahr «kommen alle, die in Bern mit dem Tod zu tun haben», zu den Berner Friedhofsgesprächen zu einem Gedankenaustausch zusammen. Neuigkeiten wie die Urnenthemengräber werden an diesem Anlass gezeigt, aktuelle Probleme mit den Direktbetroffenen besprochen. «Die 14 Bestatter sind unsere Ansprechpartner», erklärt Glauser. In einem anderen Kreis konnten am runden Tisch Lösungen und Kompromisse gefunden werden, um die Forderung der Muslime in Einklang mit den Anforderungen des Friedhofsbetriebs zu bringen. Wie Glauser betont, verläuft der Betrieb des muslimischen Grabfeldes, das als eines der ersten in der Schweiz erstellt wurde, dank diesen ausgehandelten Vereinbarungen reibungslos.

Pandemiekonzept für die Friedhöfe

Die verheerenden Zustände nach dem Tsunami in Japan brachten den Bereichsleiter Friedhof darauf, ein Pandemiekonzept zu erarbeiten. «Gibt es mehrere Tage hintereinander 10 bis 15 Verstorbene, ist der Betrieb überlastet. Es braucht Lösungen, wie die Verstorbenen gelagert werden», so Glauser. Der gesamte Ablauf wurde dokumentiert und im Pandemieplan der Stadt Bern für den Ernstfall hinterlegt. Dies ist möglicherweise ein Input an die Fachkollegen der neuen Arbeitsgruppe Friedhof der VSSG, deren Mitglied Glauser ist. Gefördert werden soll der Tag des Friedhofs. Damit der Anlass Breitenwirkung entfalten könne, gelte es, die kleineren Gemeinden, die die Mehrzahl der Bestattungen durchführten, zu unterstützen, stellt der engagierte Bereichsleiter Friedhöfe fest.



Das Anatomiegrab wurde zum Gedenken der Verstorbenen errichtet, die ihren toten Körper der Forschung und Lehre zur Verfügung stellen.